

FESTSCHRIFT



60

JAHRE

1964-2024

KATHOLISCHE KIRCHE
SANKT MICHAEL





„Der Sieg des Guten über das Böse“
St. Michael (oben) bezwingt den Drachen (unten)

Liebe Besucherinnen und Besucher hier in St. Michael,

herzlich willkommen in unserer Rosbacher Kirche! Sie ist die Heimat von knapp 900 Gemeindemitgliedern, die hier seit 60 Jahren ihren Glauben und auch ihr Leben teilen. Dieser kleine Führer will Ihnen helfen, dass auch Sie mit dieser Kirche vertraut werden.

St. Michael wurde als katholische Kirche gegründet. Für viele, die von der A5 kommend die Abfahrt nach Friedberg nehmen, gibt sie als noch sehr junges Gebäude gleichwohl Zeugnis von einer jahrhundertealten christlichen Präsenz in der Wetterau. Dabei drängt es sich nicht auf. Tatsächlich offenbart einem ersten Blick allenfalls das Kreuz auf dem modern gestalteten Turm den kirchlichen Zweck. Es braucht ein genaueres Hinschauen, um in der schmückenden Plastik einen Hinweis auf den Namensgeber zu erkennen: Der Heilige Erzengel Michael, der am Ende der Zeiten den Drachen besiegt und so zu einem Sinnbild des endgültigen Sieges des Guten über das Böse wurde. Unter seinem Schutz konnte sich eine kleine lebendige Gemeinde entwickeln.

Von Anfang an blieb die Kirchengemeinde auch für seine christlichen Nachbarn offen. Insbesondere mit dem Friedberger Stadtteil Ockstadt verbindet sie über den gemeinsamen Pfarrer eine lange Tradition. Das bewährt sich heute in einer Zeit der wachsenden Vernetzung. So rückt für St. Michael zunehmend seine Rolle als Türwächter in einen gemeinsamen Pastoralraum von Kirchengemeinden in den Vordergrund. Auch hier ist uns der Erzengel Michael ein Beispiel: Der kirchlichen Tradition nach bewacht dieser die Tür zum Paradies. Wie schön, dass Sie diese Tür gefunden haben!

*So wünsche ich Ihnen viel Freude bei allem, was es zu entdecken gibt.
Viel Freude dabei!*

*Herzlich Ihr Pfarrer
Kai Hüsemann*

Impressum:
Herausgeber: Kath. Kirche Pfarrgruppe Rosbach-Ockstadt
Redaktion: Pfarrer Kai Hüsemann, Rupert Merckle
Wir danken dem Heimat- und Geschichtsverein Rosbach für Textauszüge
E-Mail: pfarramt@ockstadt.de
Michaelis 2024



Liebe Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde St. Michael, liebe Rosbacherinnen und Rosbacher,



es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen zum 60-jährigen Jubiläum der Kirche St. Michael meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Dieses Jubiläum ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die langjährige und tief verwurzelte Gemeinschaft in unserer Stadt.

Die Kirche St. Michael ist nicht nur ein prägendes Bauwerk im Stadtbild, sondern vor allem ein Ort des Zusammenhalts und der Begegnung für viele Generationen. Sie hat das Leben in unserer Gemeinde entscheidend mitgestaltet und geprägt.

Gerade in einer Zeit, in der Zusammenhalt und Gemeinschaft wichtiger denn je sind, zeigt die katholische Kirchengemeinde St. Michael, was es heißt, sich gegenseitig zu unterstützen, zu begleiten und im Glauben verbunden zu sein. Ihr Engagement für soziale Projekte, Ihre Offenheit für neue Ideen und Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, sind beispielhaft.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Treue, Ihr Engagement und Ihre Verbundenheit mit der Stadt Rosbach v. d. Höhe und wünsche der Gemeinde auch für die Zukunft viel Erfolg, Freude und Gottes Segen.

Herzlichst

*Ihr Steffen Maar
Bürgermeister der Stadt Rosbach v. d. Höhe*

***Es gibt nur den einen Herrn,
den einen Glauben und die eine Taufe.
Und ebenso gibt es nur den einen Gott,
den Vater von uns allen.
Er regiert über alle,
wirkt durch alle und erfüllt alle.***

Eph 4,5-6

Liebe Geschwister,

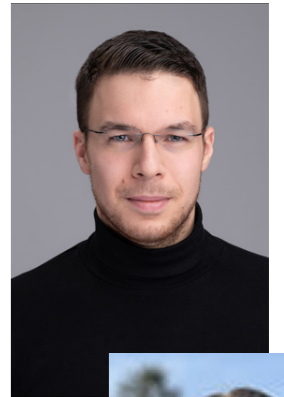
wir feiern 60 Jahre St. Michael in Rosbach. 60 Jahre, in denen das Leben in unserem Ort geprägt ist von einem Miteinander der Konfessionen. Begonnen hatte es damals allerdings eher als ein Nebeneinander bei der gemeinsamen Nutzung der Evangelischen Stadtkirche nach dem 2. Weltkrieg. Man war sich noch ein wenig fremd in den Gerüchen und Gebräuchen. Und trotzdem hat man sich zusammengerauft. Mittlerweile ist die religiöse Welt etwas enger zusammengerückt. Es gibt immer weniger von uns – von Christinnen und Christen, die Glaube, Liebe und Hoffnung in der Welt hochhalten. Umso wichtiger also, dass hier beim gemeinsamen Musizieren, Feiern von ökumenischen Gottesdiensten und dem Dienst an den Menschen unseres Ortes immer wieder aufscheint, dass wir gemeinsam unterwegs sind – im Auftrag des einen Gottes. Im Glauben an seine Liebe und in der Hoffnung auf seine Zukunft.

Im Namen der Evangelischen Burg- und Stadtkirchengemeinde wünschen wir Euch Gottes Segen für diese Zukunft und seine Begleitung auf allen Wegen, die Euch als Gemeinde bevorstehen – und vielleicht gehen wir zumindest einen Teil dieser Wege gemeinsam.

Mit den besten Wünschen

*Pfarrer Dennis Klose
Ev. Stadtkirchengemeinde Rosbach*

*Pfarrerinnen Mirjam Welsch
Ev. Burgkirchengemeinde Rosbach*



Bau der Kirche St. Michael 1964

Vorbemerkung:

Kein Glanz und keine Herrlichkeit – Vom Himmel nichts zu spüren?

Nach dem zweiten Weltkrieg, besonders in den sechziger und siebziger Jahren, begann man auch in katholischen Gemeinden völlig nüchterne Kirchen zu bauen: kein Kunstwerk, kein Schnörkel zuviel sollte die Gedanken der Gläubigen ablenken. Das Auge und damit auch der Geist sollten Ruhe finden. Hier genügt es, still zu sein, zu schweigen und keine Worte zu machen: Ich lebe im Bewusstsein, dass Gott mich durch und durch kennt.

Hinter jedem Kirchenbau stehen Erfahrungen von Menschen der jeweiligen Epoche. Zu allen Zeiten haben sich die Menschen nach der Erfahrung geseht, dass es schon einen Sinn hat, sein Leben so zu führen, wie sie es erlebten.

Nach dem Krieg standen viele Menschen unter dem Schock, alles verloren zu haben: Heimat, geliebte Menschen, Hab und Gut, Ansehen und noch viel mehr. Sprachlosigkeit und Ohnmacht herrschten angesichts dessen, was sie erlebt hatten. Konfessionelle Unterschiede waren durch Verlust Erfahrungen relativiert; die Menschen rückten mehr zusammen und halfen sich gegenseitig. Unter solchen Eindrücken und mit großen Entbehrungen bauten vor allem Heimatvertriebene Anfang der sechziger Jahre unsere Kirche.

Die katholische Kirche St. Michael ist an einem gut gewählten Platz erbaut. Betrachtet man das alte Ober-Rosbach, so steht sie ziemlich genau am Eingang zur Stadt. Sieht man jedoch das „größere Rosbach“ mit Ober- und Nieder-Rosbach zusammen, so kann man fast sagen, ihr Standort ist in der Mitte zwischen den beiden ursprünglichen Gemeinden.

Die Bewohner von Ober- und Nieder-Rosbach waren nach der Reformation seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts über viele Jahrhunderte fast ausschließlich evangelisch. Katholiken waren nur sehr vereinzelt hier ansässig. Sie fanden sich zum Beispiel unter den ortsfremden Bergarbeitern zum Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Erst nach dem letzten Krieg stieg die Zahl der Katholiken durch den Zustrom der Vertriebenen vornehmlich aus Schlesien und dem Sudetenland auf rund 20 % der Einwohner an.

Bei den Vorbereitungen des Kirchenbaues in Rosbach gab es eine Reihe von Herausforderungen. Die erste war die Finanzierung. Sie konnte mit großzügiger Hilfe der Diözese Mainz, des Bonifatiusvereins sowie durch die große Spendenbereitschaft der Gemeindeglieder gelöst werden. Eine zweite Schwierigkeit war die Bauplatzfrage, für deren Lösung sich der damalige Ober-Rosbacher Bürgermeister Wilhelm Wiegand aktiv einsetzte, bis man die Fläche an der Preulgasse Ecke Niederrosbacher Straße erwerben und bebauen konnte. Als Architekt der neuen Kirche wurde der Diplom-Ingenieur Eberhard Schmitz aus Mainz gewonnen. Er zeichnete auf 16 Plänen einen Bau für rund 250 Gottesdienstbesucher und einen Turm von etwa 17 m Höhe, in dem drei Glocken vorgesehen waren. Ein Pfarrzentrum und ein Jugendraum sollten später gebaut werden.

Wer heute den Grundstein sucht, der findet ihn neben der Eingangstür zur Sakristei. Dort steht er auf einem Granitstein, der einen stilisierten Löwen mit Maul, Augen, Tatzen, Mähne und Schweif zeigt. Symbolhaft liegt der Löwe als die überwundene Macht des Bösen unter dem christlichen Grundstein, der mit der lateinischen Zahl „MDCCCCLXIV“ (1964) das Jahr der Grundsteinlegung angibt.

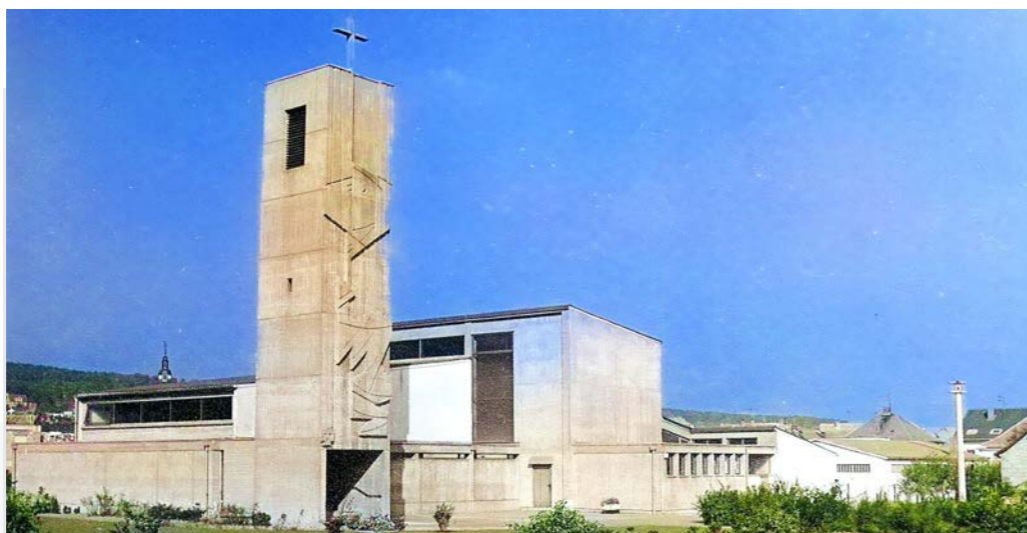




In den Sommermonaten des Jahres 1964 ging die Arbeit am Turm und dem Kirchenschiff flott voran. Schon 8 Monate nach der Grundsteinlegung konnte man die Vorbereitungen zur Kirchweihe treffen. Leider war die Inneneinrichtung noch längst nicht fertig. Es fehlten sogar die Bänke und sonstige Sitzgelegenheiten. Sie mussten zunächst geliehen werden. Die Orgel fehlte ebenso wie die Glocken. Für diese beiden wichtigen Ausstattungsstücke einer Kirche mussten die finanziellen Mittel erst angespart werden, und das dauerte ...! Auch das große bunte Fenster war noch nicht vorhanden.

Bischof Dr. Hermann Volk aus Mainz kam zur Weihe der neuen Kirche. Sie begann am Portal der neuen Kirche mit einem feierlichen Einzug in das Gebäude. In drei Stufen „Entsöhnung – Besitzerobernahme für Christus – Heiligung“ wurden die Kirche und der Altar geweiht. Danach brachte eine feierliche Prozession die Reliquien der Heiligen Pius, Zeno und Gefährten in die Kirche zum Altar, wo sie eingemauert wurden. Noch im Jahre 1968, so wird berichtet, gab es nur etwa 100 Sitzplätze auf geliehenen Bänken und Stühlen.

Am 17. Mai 1992 war das Pfarrzentrum fertig gestellt und wurde von Weihbischof Dr. F. Eisenbach eingeweiht. Damit war der gesamte Komplex der Kirche St. Michael vollendet.



Ein großes Plus unserer Kirche: Leichtigkeit – Eine Raumwirkung wie bei einem Zelt

Ein großes Plus unserer Kirche ist sicher die relative Leichtigkeit, die den ersten Eindruck bestimmt, wenn man die Kirche betritt. Der Blick schweift über das Fenster des Heiligen Michael, das die großen Wandflächen durchbricht, geht über die grazilen Kirchenbänke und die leicht schwebende Figur über dem Altar zu den relativ schmalen Säulen im rechten Seitengang.

Unter dem Eindruck vieler Gemeindemitglieder, ihr Hab und Gut verloren und ganz von Neuem begonnen zu haben, scheint das ein recht passender Gedanke zu sein. Die Kirche bietet einen gewissen Schutz, scheint aber nicht für einen ewigen Aufenthalt geschaffen; es wirkt fast so, als wäre sie aufgespannt als Zelt, unter welchem die Gemeinde sich versammelt hat, um Zuflucht und Stärkung zu finden – aber sich nicht gewiss sein kann und darf, dass es nicht bald schon wieder weitergeht.

Der Vergleich mit dem alttestamentlichen Gottesvolk Israel, das bei seinem Wüstenzug die Bundeslade mitführte, liegt von hier aus nahe. Für ihr Heiligtum, in welchem die Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt wurden, schlugen die Israeliten an den vorübergehenden Rastplätzen in der Wüste das dafür eigens mitgeführte Bundeszelt auf.

Dieser Gedanke der Nicht-Absoluten-Sesshaftigkeit scheint zum Lebensgefühl vieler unserer Gemeindemitglieder zu passen: viele Menschen ziehen vorübergehend nach Rosbach, weil sie im Einzugsgebiet von Frankfurt arbeiten und deshalb gleichzeitig die Nähe zur Autobahn schätzen, aber auch die Nähe zur Natur und zum Taunus; dennoch müssen die Meisten damit rechnen, dass sie aus beruflichen Gründen irgendwann wieder wegziehen müssen.



Wichtig und wertvoll sind auf jeden Fall auch die farbigen Glasbänder, durch die das Licht der aufgehenden Sonne in den Kirchenraum fällt. Ihr Reiz liegt bei passendem Stand der Sonne nicht nur darin, dass sie ein herrliches Farbenspiel in den Innenraum zaubern, sondern auch, dass sie zum Eindruck der anfangs beschriebenen Leichtigkeit beitragen (so, als würde das Dach über dem Raum schweben). Und nicht zuletzt helfen sie, unseren Blick nach Osten zu wenden: In die Himmelsrichtung, aus der die Christenheit seit ihren Anfängen den wiederkehrenden Christus erwartet. ER ist das Licht der Welt – und ER sollte das Zentrum unserer Gemeinde sein!

Nach Osten war in den meisten katholischen Kirchen die Blickrichtung des zelebrierenden Priesters gerichtet – bis zum zweiten Vatikanischen Konzil, das 1962 von Papst Johannes XXIII. einberufen wurde. Dieser hatte damals noch keine klare Vorstellung davon, wohin die Kirche im 20. Jahrhundert steuern sollte. Er wusste nur, dass sie sich öffnen sollte. Seine Idee des „Aggiornamento“, der „Verheutigung“, des „Auf-den-Tag-Bringens“ der christlichen Botschaft machte er einem fragenden Journalisten mit einer verblüffend einfachen Geste deutlich: er ging zum Fenster – und riss es auf ... die alte Botschaft will neu gehört werden, wenn sie Frucht bringen soll. Der Heilige Geist soll ungehindert hinein- und herausströmen können. In diese bewegte Zeit fiel der Neubau unserer Katholischen Kirche St. Michael. Ihre innere und äußere Gestaltung ist typisch für den Baustil der Sechzigerjahre und in Architektur und Gestaltung anerkannt erhaltenswert. Ihr Inneres lässt bereits den Aufbruch der Kirche im II. Vatikanischen Konzil spüren.

Was heißt das?

Das auffälligste Merkmal ist sicher, dass es keinen Hochaltar gibt. Rosbacher Kinder, die bis dahin eher selten in andere Kirchen gekommen waren und nur ihre Kirche am Ort kennen, fragen öfters, wenn sie zum ersten Mal in die St. Jakobus-

Kirche in Ockstadt kommen: „Warum haben wir in Rosbach nicht so einen Altar?“ Diese Frage wird nur die Älteren unter uns verwundern; die Eltern dieser Kinder allerdings sind selbst schon mit den Neuerungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und der danach erfolgten Liturgiereform aufgewachsen.

Kirche im 21. Jahrhundert Am Anfang des Pastoralen Weges

Vermehrte Kirchenaustritte, weniger Gottesdienstbesucher und damit einhergehend eine immer geringer werdende Anzahl an Priesteramtskandidaten stellen die Katholische Kirche in Deutschland vor neue Herausforderungen.

Eine spürbare Auswirkung hat das im Zuschnitt der einzelnen Gemeinden. War die Kirche der Heimatgemeinde jahrzehntelang der zentrale Ort für kirchliche und auch familiäre Feste, werden aufgrund des Priestermangels mittelfristig Kirchorte außerhalb des eigenen Wohnortes für die sonntäglichen Gottesdienste in den Mittelpunkt rücken.

Zentraler Bezugspunkt bleibt ein Raum, der dem Volk Gottes auf der Reise durch unseren heutigen Alltag für eine gewisse Zeit Ruhe und Zuflucht bietet. Immer beeinflusst von der Lebenssituation der Menschen, aber auch immer sozialer und religiöser Stützpunkt für alle Gläubigen. So wird auch die Gemeinde St. Michael in Zukunft durch ihr Gotteshaus geprägt sein, und gleichzeitig finden sich dort immer Spuren der Menschen, die in, mit und für diese Gemeinde leben – gehen Sie auf Entdeckungsreise!

Unterstützen Sie den Erhalt unserer Kirche und Gemeinde durch eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein oder durch eine Spende auf dessen Konto:
Förderverein St. Michael Rosbach e. V.

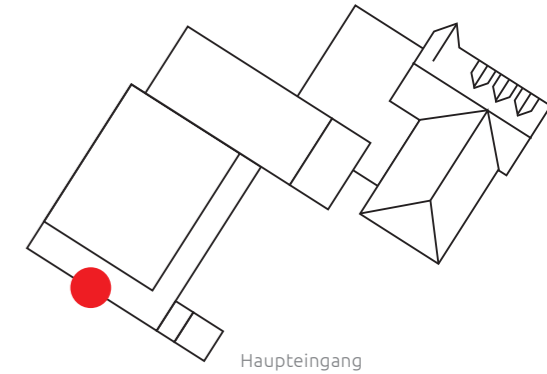
IBAN: DE39 5139 0000 0047 7772 08 BIC: VBMHDE5F





Das Zeichen am Himmel

*1 „Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt ... 5 Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. 6 Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte ...“
Offenbarung 12*



Dieses Bild der Himmelskönigin ist die biblische Vorlage für das Wandbild hinter der Madonna, das seit 2018 als Gegenstück zum großen Wandgemälde hinter dem Altarkreuz hier den dunklen hinteren Teil der Kirchen nun ganz erheblich aufwertet.

Passend zu dieser Ostersonne vorne hat der Künstler Lothar Halaczinsky die Madonna hinten zwischen Himmel und Erde gesetzt mit Mond und Sternen. Die erwähnten 12 Sterne um das Haupt der Königin wurden sogar als Deckenlichter angebracht zur Beleuchtung des „Glasaltars des Reiches Gottes“, wie Pfarrer Weckwerth den neuen Lichtertisch der Firma Derrix nannte. Denn das große Zeichen am Himmel steht für das Reich Gottes, für eine Kirche, wie Jesus sie wollte und wie sie in der Himmelskönigin den damals verfolgten Christen als Zufluchtsort diente.

Erst später wurde die Frau am Himmel mit Maria verbunden, die seitdem nicht nur als Mutter Jesu, sondern auch als Urbild der Kirche verehrt wird.

Wer will, kann hier gerne Kerzen für besondere Anliegen oder im Gedenken an Verstorbene entzünden.



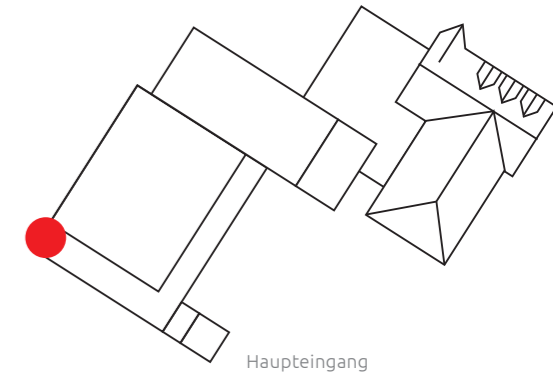


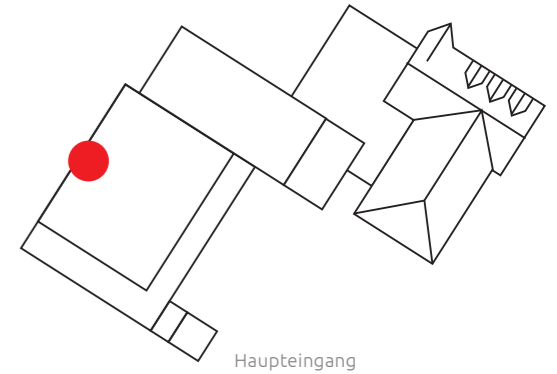
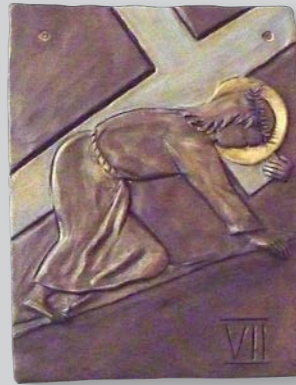
Taufe Jesu

Die Taufe ist das erste und grundlegende christliche Sakrament – oder, wie das Kirchenrecht sagt, die „Eingangspforte zu den Sakramenten“ (c. 849 CIC). Die Taufe gehört zu den drei sogenannten Initiationsriten innerhalb der Kirche; die zwei weiteren sind Firmung und Eucharistie. Diesen vielleicht recht trockenen Wortlaut kann jeder in einem Lexikon nachlesen. Doch Albert Biesinger drückt sich anders aus, um den Eltern in seiner Taufkatechese das erste Sakrament für Christen zu erklären. „Wenn Sie Ihr Kind taufen lassen, hat Ihr Kind gewonnen“, sagt er dann, denn mit der Taufe werde das Kind in das Leben Jesu hineingenommen. Dazu gehöre auch die Verheißung eines Lebens, das über den Tod hinausgeht, erklärt er. Siehe auch www.katholisch.de

In der Mitte ist die eigentliche Taufszene, Johannes der Täufer wie er den erwachsenen Jesus tauft, der diese erste christliche Taufe in frommer Haltung entgegennimmt. Groß darüber kommt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus herab. Das Ganze wird vom Künstler nur durch wenige Glassplitter in unterschiedlicher Größe sehr kunstvoll gestaltet und im weiten Bogen von sieben großen Flammenzungen umrahmt. Dadurch wird sowohl auf die sieben Gaben des Heiligen Geistes verwiesen, wie auch die Taufe in die Gesamtheit der Sakramente gestellt.

Das Betonfenster „Taufe Jesu“ wurde schon beim Bau der Kirche 1964 eingebaut. In der rechten unteren Ecke dieses Fensters ist eingraviert: „Entwurf Peter Paul Etz - Ausführung: W. Derix - Rottweil - Wiesbaden 1964“.



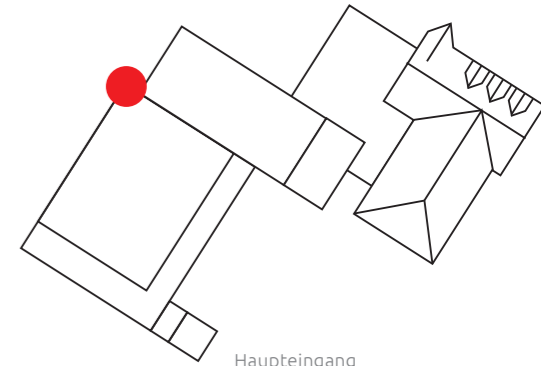
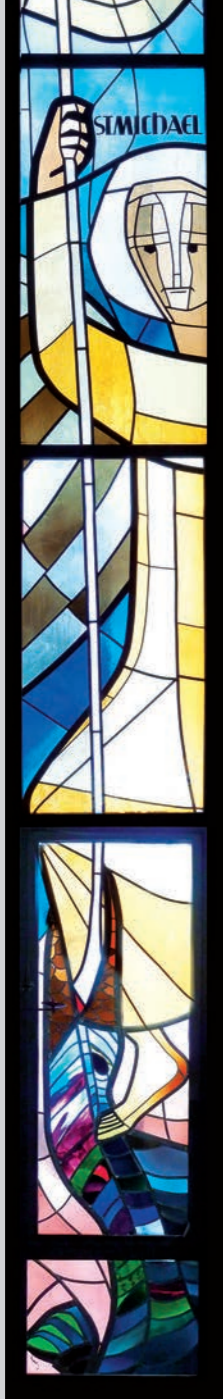


Der Kreuzweg

Der Kreuzweg auf der West-Seite unserer Kirche wurde von Inge Klein, einer Künstlerin aus unserer Gemeinde, geschaffen (15 Keramikplatten mit Bronze-Patinierung). Er ist abweichend von den traditionellen Stationen mit einem 15. Motiv gestaltet – der Auferstehung.

2010 wurden die Kreuzwegbilder von Eberhard Münch mit Hilfe farbiger Linien optisch mit dem Altarbild verbunden: „Der Kreuzweg ist der Weg zur Auferstehung und zur Vollendung!“





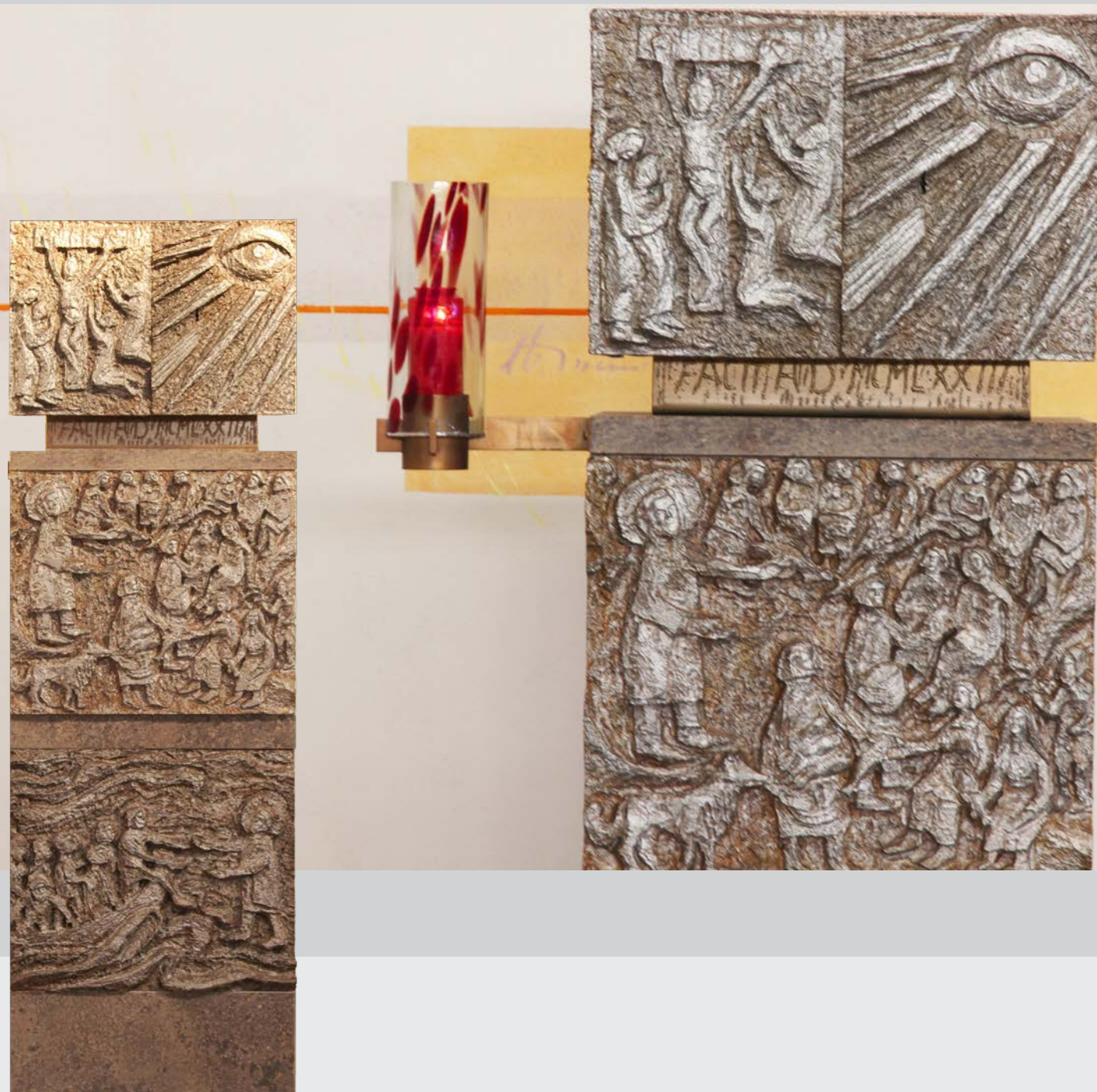
Haupteingang

St. Michael

„Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und Zeugnis; sie hielten ihr Leben nicht fest, bis hinein in den Tod. Darum jubelt, ihr Himmel und alle, die darin wohnen. Weh aber euch, Land und Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt.“ Offenbarung 12,7-12

Das hohe Glasfenster mit der Abbildung des Heiligen Michael, der den Drachen besiegt, wurde nach einem Entwurf von Hermann Knippel ausgeführt. Finanziert wurde dieses (ebenso wie die nach Süden gerichteten, farbigen Fenster) durch den Erlös aus den Basaren, die der Bastelkreis viele Jahre lang veranstaltete.





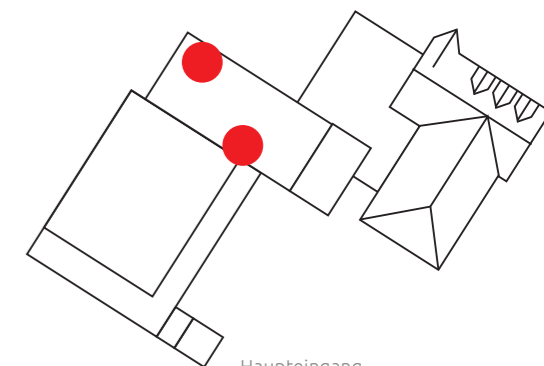
Der Altarraum

Jesus Christus bleibt nach katholischer Überzeugung in der Gestalt von Brot über die Eucharistiefeier hinaus gegenwärtig. Im Tabernakel wird dieses eucharistische Brot, das von der Heiligen Messe übrig bleibt, aufbewahrt.

Das rote Öllicht am Tabernakel – das Ewige Licht – versinnbildlicht die Gegenwart Christi. Die Gläubigen bezeugen ihren Glauben durch die Kniebeuge und durch die Anbetung.

Frau Bittner, eine Rosbacher Künstlerin, hat die Entwürfe für die Türen des Tabernakel geschaffen. Sie zeigen die Kreuzigungsgruppe und das Auge Gottes. Darunter finden sich Szenen des Fischfangs und der Brotvermehrung.

Der Ambo ist ein Lesepult und zeigt das Motiv der Bergpredigt. "Ambo" bedeutet "Tisch des Wortes". Von hier aus werden die Lesungen, Zwischengesänge, der Ruf vor dem Evangelium, das Evangelium selbst und die Predigt gelesen und gehalten.



Haupteingang





Das Altarbild

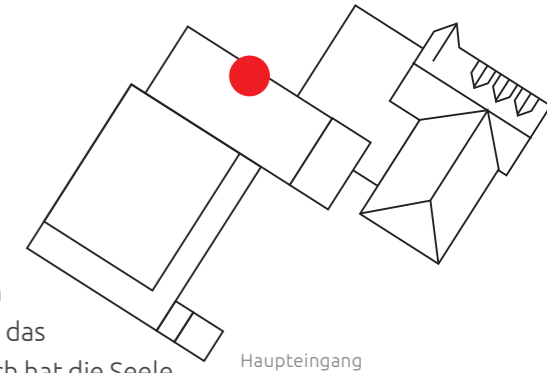
Die österliche Sonne, das Licht, das an Ostern seinen größten Triumph feiert, erstrahlt durch das Gemälde von Eberhard Münch in hellen Farben in unserer Kirche. Es führt uns das irdische Leben und das Leben nach dem Tod, an das wir glauben, vor Augen. Eberhard Münch hat die Seele unserer Kirche erkannt und uns mit seinem Gemälde Licht und Sonne in unsere Kirche gebracht. Der Geist Gottes wird mit diesem Gemälde in unserer Kirche spürbar.

Der auferstandene Christus schwebt als Mittelpunkt in einem strahlenden Licht, umgeben von den Farben der Sonne und des Himmels, Herrscher über das Irdische und das Himmlische. Die warmen, hellen, leuchtenden Farben bringen die Freude und die Hoffnung der Auferstehung zum Ausdruck.

Der damalige Pfarrer Weckwerth erinnert sich, dass Eberhard Münch ihn fragte, was für eine Idee dem Altarbild zugrunde liegen soll. In einer lebendigen Ostersonne stellte er sich ein transparentes Kreuz vor, durch das man hindurch ins Licht eintritt. Diese Idee hat Münch dann meisterhaft umgesetzt, in dem er Spuren reliefartig ins „Licht“ modellierte, die in die blauen, von oben kommenden transparenten Streifen übergehen.

Wie eine überdimensionale Monstranz erscheint das Gemälde von Münch hinter unserem neu gestalteten Altarraum. In der Mitte des Bildes breitet der Leib Christi als der Auferstandene seine Arme über uns aus. Bei genauem Hinschauen entdecken wir das Kreuz, das mitten im Bild erscheint.

Die zentral über dem Altar hängende Plastik des „Auferstandenen Christus“ wurde von Frau Dr. Beul, welche lange Zahnärztin in Rosbach war, gespendet. Diese Figur ist aus Lindenholz gefertigt und mit Silberblech überzogen.



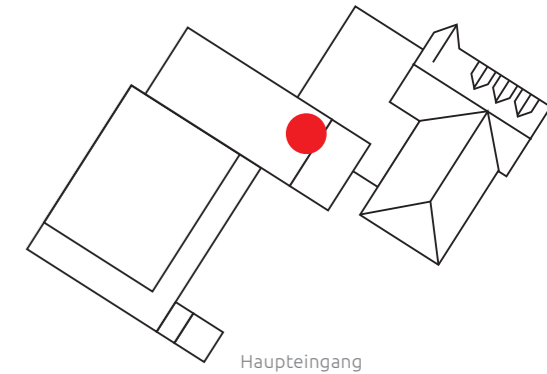


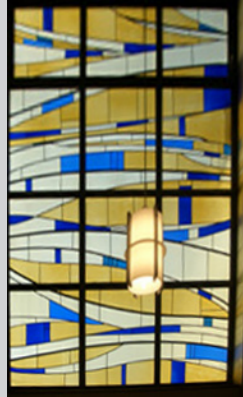
Die Orgel

Schon seit ca. 1985 hatte die Gemeinde – vor allem auch als Ergebnis des großen Engagements von Ferdinand Hallwirth, dem ersten Organisten und Chorleiter von St. Michael – den Bau einer Pfeifenorgel fest in den Blick genommen.

Für die Finanzierung der Orgel war die ganze Gemeinde aktiv. Es gab viele Spenderinnen und Spender, die Theatergruppe Sankt Michael führte mit großem Erfolg u. a. Kleists „Der zerbrochene Krug“ auf. So konnte, natürlich auch mit Unterstützung des Bistums Mainz, das große Projekt realisiert werden. Letztlich kostete die Orgel 300.000 DM (ca. 150.000 EURO), am Tag der Einweihung waren noch ca. 60.000 DM (ca. 30.000 EURO) zu finanzieren.

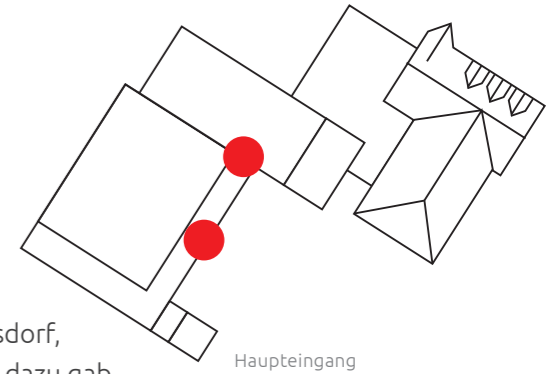
Zunächst war mit der renommierten Orgelbaufirma Eule aus Bautzen (DDR) verhandelt und eine Orgel „fest bestellt“ worden; aber nach dem Ende der DDR 1989 konnte das Angebot nicht mehr umgesetzt werden. Die Firma Eule gab es in der DDR-Version nicht mehr, sie wurde privatisiert, ganz neu aufgestellt und ist heute eine der bedeutendsten Orgelbaufirmen in Deutschland. Trotzdem erhielt die Gemeinde Sankt Michael 1994 die größte Orgel im Stadtgebiet. Gebaut wurde sie von der Orgelbaufirma Wilbrand aus Übach-Palenberg bei Aachen. Die Orgel verfügt über 24 Register auf 2 Manualen und Pedal. Das „Hauptwerk“ (1. Manual) und ein großes „Schwellwerk“ (2. Manual) haben je neun Register. Fünf Register gibt es im Pedal. So erklingen in der Orgel insgesamt ca. 1650 Pfeifen, gefertigt aus Holz und hochwertigem Zinn. Am 24. April 1994 wurde die neue Orgel von Generalvikar Luley aus Mainz eingeweiht.





Die Farbfenster

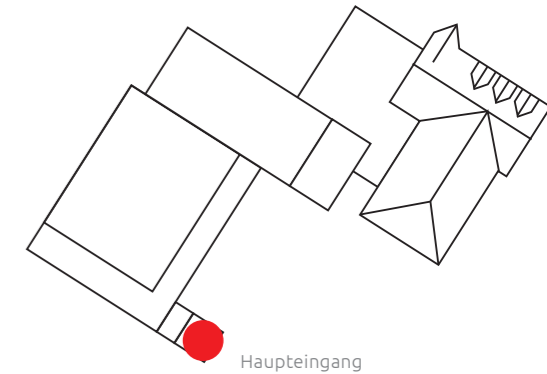
Die schmalen bunten, Lichtbänder an der Ostseite der Kirche wurden nach Entwürfen von Hermann Knippel, Wisselsheim (1914 -1994), von der Firma Prokasky, Glasgestaltung, Nidda-Eichelsdorf, geschaffen. Das Thema lautet "Kirche und Schöpfung". Den Anstoß dazu gab eine Familie aus Nieder-Rosbach, die auch die Ausführung zur Hälfte finanzierte; die andere Hälfte bezahlte die Gemeinde.





Der Glockenturm

Schon von Anfang an am Turm angebracht und seit 1992 farblich gefasst, ist die Darstellung vom Sieg des Heiligen Michael über den Drachen an der Außenfassade des Kirchturms.



Sein Sieg ist der Sieg des auferstandenen Christus über den Tod, auf den uns der Totenkopf links unten hinweist. Interessant ist daran vor allem, dass die Lanze, mit der St. Michael, getragen von mächtigen Flügeln, auf den Drachen niederstürzt, in der Verlängerung nach oben der Vertikalbalken des Turmkreuzes ist, welches das Dach überragt. Damit wird eine Verbindung zwischen dem Sieg des Heiligen Michael über den Drachen mit dem Sieg des auferstandenen Christus über den Tod und das Böse geschaffen.

Wenige Tage vor Weihnachten des Jahres 1987 trafen die Glocken ein. Die drei Glocken lieferte die bekannte Glockengießerei Rincker in Sinn. Die Größte der drei Glocke mit 259 kg Gewicht, 746 mm Durchmesser und der Stimmung „cis“:

„St. Michaelsglocke – Sankt Michael beschütze uns mit deinem Schild“

Als Zusatz steht in kleineren Schriftzügen darauf:
„Gestiftet von Maria und Willy Kirmser, Bad Homburg“.

Für die kleinere Glocke mit 166 kg Gewicht, 637 mm Durchmesser und der Stimmung „e“ war vorgesehen:

„Marienglocke – Ich lobe meinen Gott, der mich aus der Tiefe holt, damit ich lebe“.

Die dritte Glocke, mit 117 kg Gewicht, 560 mm Durchmesser und der Stimmung „fis“ trägt als Inschrift:

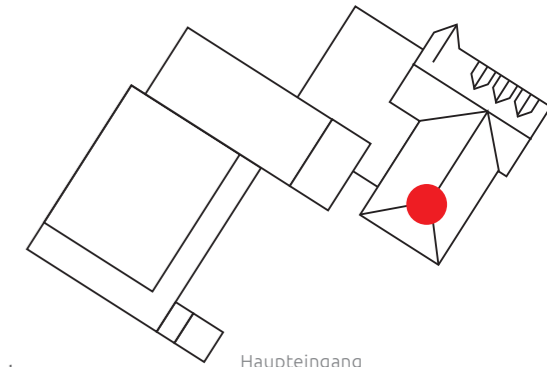
„Johannesglocke – Pacem in Terris Friede auf Erden“





Unser Gemeindezentrum

Neben dem liturgischen Raum der Kirche bietet unser 1991 angebautes Gemeindezentrum vielfältige Möglichkeiten für aktive Gemeindearbeit in den Gremien und der Jugendarbeit. Hier sind auch die Pfadfinder des Stammes St. Johannes beheimatet, die mit ihren ca. 100 Mitgliedern die größte katholische Jugendgruppe darstellen. Neben Konferenz- und Gruppenräumen findet sich hier eine Küche, die für alle Anlässe genutzt werden kann. Von Taufen, Erstkommunion, Firmung über Hochzeiten und Jubiläen bis hin zu Trauercafés werden die Räumlichkeiten intensiv genutzt. Unter der Woche finden Sprachunterricht für Flüchtlinge und die Vorbereitungskurse für Erstkommunion und Firmung statt. Die zentrale Lage direkt an der Bundesstraße, die vielen Parkplätze direkt vor der Tür und attraktive Grünflächen rund um die Kirche und das Gemeindezentrum machen die Räumlichkeiten nicht nur für gemeindeinterne Anlässe zu einer beliebten Location. Für gemeindeübergreifende Versammlungen bis hin zu Fremdvermietung an Interessierte bietet unser Gemeindezentrum den idealen Rahmen für fast jeden Anlass.



Haupteingang



gemeindezentrum@stmichael-rosbach.de

**Großer Saal bis zu 100 Sitzplätzen Bestuhlung,
Tische mit bis zu 60 Plätzen**

Kleiner Konferenzraum mit maximal 12 Sitzplätzen

Küche mit Herd, Backofen, Mikrowelle, Kühlmöglichkeiten und Spülmaschine

WLAN-Anschluss

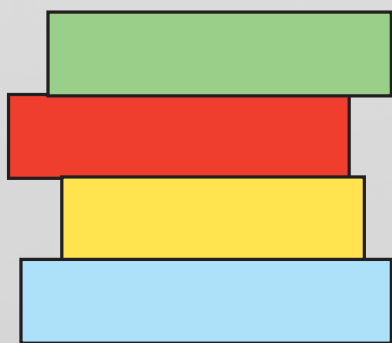
Flipchart, Beamer und Leinwand auf Anfrage



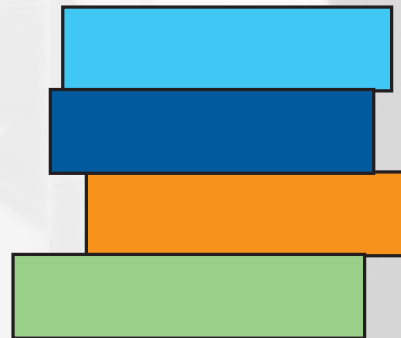
SANKT MICHAEL • ROSBACH VOR DER HÖHE

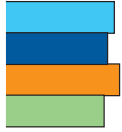
pfarramt@stmichael-rosbach.de • Preuligasse 27 • 61191 Rosbach vor der Höhe
Pfarrbüro: Pfarrgasse 25 • 61169 Ockstadt • Tel. 06031 5754

...mach mit!

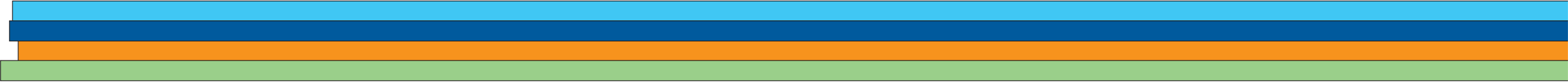


**IN BUNTER
VIELFALT
CHRISTLICHE
GEMEINDE
GESTALTEN**





SANKT MICHAEL • ROSBACH VOR DER HÖHE

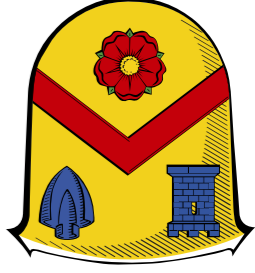


...mach mit!

Unsere Vision In bunter Vielfalt christliche Gemeinde gestalten – mach mit!

*Als Teil der christlichen Gemeinschaft sehen wir uns in der Mitverantwortung für Gottes Schöpfung und eine friedliche, gerechte Welt.
Wir sind offen und diskussionsfreudig, treffen uns gerne und gehen in gegenseitiger Achtung miteinander um. Wir engagieren uns mit Freude und Begeisterung, jeder bringt sich nach seinen Möglichkeiten ein.
Dabei dienen uns traditionelle und neue christliche Werte als gemeinsame Lebensgrundlage, mit viel Raum für die persönliche Entfaltung und Glaubensentwicklung.*

1. Situation der Gemeinde St. Michael in der politischen Gemeinde Rosbach vor der Höhe



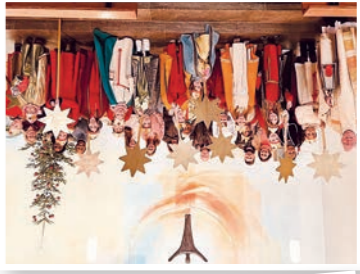
Die Gemeinde Rosbach ist durch Fluktuation und Neubaugebiete geprägt. Durch unsere Gemeindevision wollen wir dokumentieren, dass wir offen und aufgeschlossen sind. Wir freuen uns über „neue Gesichter“ in unserer Gemeinde, jeder kann sich dort einbringen, wo er das möchte. Wir wollen die Menschen, die in unserer Nachbarschaft wohnen, dort abholen, wo sie ein Bedürfnis nach geliebtem Glauben in einer katholischen Gemeinschaft haben. Ein Teil unserer Angebote

richtet sich nicht nur an Gemeindeglieder, sondern ist offen für jeden Interessierten. Unsere Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden erweitert die bunte Vielfalt unserer Gemeinde. Unter anderem ist die katholische Gemeinde in der Fluchtlingssarbeit aktiv.
Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und des Verwaltungsrates kümmern sich ehrenamtlich um die Belange der Gemeinde vor Ort. Haupt- und Ehrenamtliche leiten die Gemeinde im Sinne dieser Vision, das Gemeindebüro befindet sich in Ockstadt.

2. Situation innerhalb des kommenden Pastoralraumes

Schwindende Zahlen an Mitgliedern der katholischen Kirche machen sich nicht nur bei den Steuererhebungen, sondern auch beim Priesternachwuchs bemerkbar. Verfügen wir im Rahmen der Pfarrgruppe zusammen mit Ockstadt noch über einen eigenen Pfarrer, so wurde mit Pensionierung von Pfr. Weckwerth im April 2024 auch diese Stelle vakant.
Pfarrer Hüsemann als leitender Pfarrer des kommenden Pastoralraumes 2027 bekommt unsere Gemeinde damit bereits jetzt in seinen Zuständigkeitsbereich. Aktuell können wir noch regelmäßige Gottesdienste anbieten, ebenso können wir auch noch die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung dank engagierter Ehrenamtlicher anbieten. Die Zeichen stehen aber auf Öffnung zu den Nachbargemeinden. Gemeindegliedernde Zusammenarbeit wird ein immer stärker werdendes Thema werden, sowohl bei den Hauptamtlichen als auch im Ehrenamt.





Unser Gottesdienstangebote

Wir feiern sonntags den **Sonntagsgottesdienst** als Heilige Messe. Einmal im Monat als Wortgottesfeier mit Austeilung der Kommunion. In regelmäßigen Abständen findet im Anschluss an den Gottesdienst das Kirchencafé statt. Hier haben alle Besucher die Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen.

Weitere Gottesdienste sind wöchentlich donnerstags um 18.00 Uhr als **Abendgottesdienst** mit anschließendem Abendessen.

Ein besonderes Erlebnis gerade für Kinder sind **St. Martin**, das durch die Pfadfinder gestaltet wird, die **Nikolausandacht** und ein **Krippenspiel**, das jedes Jahr die Weihnachtsgeschichte unter anderen Aspekten erzählt. Hier sind Kinder herzlich eingeladen, mitzumachen.

Weitere Ideen können jederzeit mit dem Pfarrer und den Ehrenamtlichen besprochen und eigenständig umgesetzt werden – z. B. **Andachten, Projektchor** o.ä.

Wir beziehen die älteren Menschen, die nicht mehr am Gemeindegottesdienst teilnehmen können, in unsere Gemeinschaft mit ein. Wir halten den Kontakt über einen Besuchsdienst und feiern abwechselnd mit der evangelischen Gemeinde einmal im Monat einen **Gottesdienst in einem der beiden Seniorenheim.**

pgf@stmichael-rosbach.de



3. Verkündende Gemeinde

Wir bieten Menschen in jeder Lebensphase die Gelegenheit, mit unserer Gemeinde in Kontakt zu treten. Ob Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Trauerbegleitung – wir freuen uns über jeden, der uns anspricht. Wir wünschen uns offene und lebhaft Diskussionsmöglichkeiten im respektvollen Umgang miteinander. Die verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde treffen sich gerne in unserem hell und freundlich eingerichteten Gemeindezentrum, das sehr flexibel genutzt werden kann.

4. Kontakte vor Ort

Ökumenische Projekte mit den evangelischen Kirchen in Rosbach und Rodheim stärken das christliche Miteinander wie die Eröffnung des Kirchenjahres, das ökumenische Mitsingkonzert, Friedensandachten usw.

5. Weltkirche

Unsere Verbundenheit mit der ganzen Welt und unserer Schöpfung leben wir auch durch die Beteiligung an der **Sternsingeraktion**, der **Misereor-Aktion** in der Fastenzeit und dem Weltgebetsstag (früher Weltgebetsstag der Frauen).

